

Helga Weule

Der Sündenfall in die Zeit - ein Märchen

Vor langer, langer Zeit, als Zeit noch nicht existierte, lebten Adam und Eva im Paradies. Es ist nun sehr schwer, das Paradies heute mit unseren Worten zu beschreiben, die Begriffe, die vielleicht die Qualität des Paradieses ausdrücken könnten, sind uns verloren gegangen, und so auch die Erinnerungen an das Paradies. Soviel man aber noch weiß, war das Paradies reines Sein. Und dieses Sein war vielfältig und gleich in ewig sich wandelnden Formen. Auch Adam und Eva waren davon nicht unterschieden. Klarerweise kanten sie die Wörter Langeweile oder Eile nicht. Sie lebten herrlich in den Tag hinein, den es ebenfalls nur als rhythmischen Wechsel der Formen gab, und genossen Vielfalt und Augenblick.

Ihre Augen blickten auch tatsächlich noch anders, auch ihre Ohren hörten noch anders als wir dies heute tun. Sie blickten eigentlich überhaupt nicht, d.h. sie fixierten nichts bestimmtes, sondern sie sahen ganz einfach und hörten ganz einfach und dadurch waren sie auch immer das, was sie sahen oder hörten.

Ihre Hauptbeschäftigung (wenn man dieses Wort überhaupt gebrauchen kann) war, sich treiben und vielfältig wandeln zu lassen, die Schöpfung neuer Formen und die vielfältigen Wirklichkeiten zu genießen. Ihre vielfältige Wandlungsfähigkeit ließ sie auch eintauchen in die verschiedenen Welten, die noch nicht getrennt voneinander waren sondern einfach Einheit des paradiesischen Seins. So konnten sie Welten wechseln, so wie wir heute ins Kino gehen und in die verschiedensten Filme eintauchen können.

Eine Welt, die sie gerne besuchten war die Welt der Töne. Alles Sein - ob Tier, Pflanze oder Mineral - hatte einen Klang. Da gab es Klangräume, in denen man sich bewegen konnte, und Klanggebäude, explodierende Farben aus Tönen und rhythmischen Wechsel der Formen, Töne, die einluden auf ihnen zu reisen und neue Welten zu entdecken. Die Töne flossen aus den verschiedenen Formen und die Formen luden ein, Töne zu produzieren. Diese Welt zog sie an, denn in ihr konnten sie das paradiesische am Paradies am lautesten spüren.

In dieser Welt nun spielte Adam eines Tages (den es noch nicht gab) auf einem kleinen Rohr mit Löchern, eine wunderbare Melodie, die im perfekten Einklang mit der paradiesischen Vielfalt war, also wie immer. Sie war aber so wunderbar, daß sie die Grenzen des Paradieses zu erreichen schien und dadurch einen Hauch von Sehnsucht des darüber hinaus vermittelte.

Und Eva lauschte, und das ganze Paradies lauschten entzückt und auch Gott lauschte dieser Melodie. Die Melodie wandelte sich diesmal in eine atemlose Stille - alles war still, Adam, das kleine Rohr, das Paradies, die Welt der Töne waren still und selbst Gott hielt den Atem an, denn er wußte was jetzt kommen mußte. Und in diese Stille sagt Eva mit einer noch vom Hauch der Sehnsucht getönten Stimme: "Spiel dasselbe noch einmal, Adam".

Nachtrag (nur für die, denen man die Phantasie nachtragen muß):

Adam, noch selbst verwirrt vom eigenen Entzücken und von der verführerischen Stimme Evas, versuchte dasselbe nochmals zu spielen. Doch seine Finger wollten was anderes, seine Luft wollte was anderes, auch das kleine Rohr wollte was anderes, nur Eva und jetzt auch Adam wollten dasselbe nochmals erleben. Je mehr Adam versuchte, das selbe nochmals zu spielen, desto neuartiger, fremder, seltsamer wurden seine Töne und seine Melodien. Als Eva merkte, daß Adam sich dabei erschöpfte (was noch nie zuvor passiert war), reichte sie ihm - zur Stärkung - eine von jenen Früchten, die man heute Apfel nennt. Und beide erkannten, daß das, was ihnen im paradiesischen Zustand des Augenblickes und der Vielfalt selbstverständlich geschenkt war -die wunderbare Melodie im Einklang mit der ganzen Vielfalt des Kosmos - sie sich in der nächsten Zeit "im Schweiß ihres Angesichtes" erarbeiten müssen.

Die Zeit, als der Versuch, die Qualität des Augenblicks zu wiederholen, war geboren und damit der Sündenfall.